

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

Zweiter Band: Birnen.

Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.

No. 73. Hardenponts Winterbutterb. I, 3. 3. Dief; V, 1 a. Luc.; III, 3. Jah n.



Hardenponts Winterbutterbirn. Dief. **! + B.

Heimath und Vorkommen: Vom Rath Hardenpont in Mons erzogen, seit 1759 in Belgien bekannt. Ist jetzt in vielen deutschen Gärten zugleich unter dem Namen Kronprinz Ferdinand von Oesterreich, wie Dief sie nochmals (als eine ihm aus Frankreich durch Lenné in Coblenz zugegangene neue Sorte) benannt hat, zu finden.

Literatur u. Synonyme: Dief VIII. S. 40: Hardenponts Winterbutterbirn, Hardenpont d'hiver. — Deffen N. R. D. I. S. 217: Kronprinz F. — Dittr. I. S. 711 und 750. — Bio. I. t. 8. — Ann. de Pom. II. t. 7. — Oberb. S. 263, 296 und 367. — Siegel N. D. II. S. 108. — Luc. S. 200. — Heißt in Belgien hauptsächlich Beurré d'Hardenpont, in England und

Illustrirtes Handbuch der Obstkunde. II.

Frankreich Glou Morceau, fälschlich oft auch B. d' Aremberg. Kommt noch vor als Goulou Morceau, B. de Cambron oder de Chambron, Fondante jaune superbe et d'hiver, B. Kent, B. Lombard, B. d'hiver nouvelle et des Belges, Bonchretien fondante und nach Cat. Lond. auch als B. Duval, Linden d'automne, Colmar d'hiver, Roi de Württemberg, — in Darmstadt als Schinkenbirn. — Ferner ist Amalie von Brabant (Mehger S. 241). wie ich sie von M. selbst habe, auch nach Oberd., damit identisch.

Gestalt: kugelförmig oder auch länglich eiförmig und bauchig birnförmig, überhaupt veränderlich, oft stark beulig und uneben, der Sommerapothekerbirn oder einer länglichen Chaumontel ähnlich, 3" breit und $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$ " lang; am Hochstamm $2\frac{1}{2}$ " breit und doch oft $3\frac{1}{2}$ " lang.

Kelch: kurzblättrig, meist offen, mehr oder weniger zwischen Beulen eingesenkt.

Stiel: stark, wie fleischig, doch holzig, kurz, selten 1" lang, in beuliger Grube.

Schale: etwas stark nie glänzend, sondern matt hellgrün, später hellcitronengelb ohne Röthe, mit zahlreichen, sehr feinen Punkten, selten mit etwas Rost.

Fleisch: weiß, überfließend butterhaft, von köstlichem weinartigen starken Zuckergeschmack.

Kernhaus: nicht groß, hohlachsig, Kammern muschelförmig, ziemlich geräumig, mit meist wenigen langen starken Kernen.

Reife und Nutzung: November bis Januar, bisweilen März. Eine der allerbesten Birnen.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst auf Wildling nicht groß, bringt darauf die vollkommensten Früchte, gedeiht auch auf Quitte, verlangt dann aber besonders guten, nahrhaften Boden und überhaupt warmen Stand. Ist aber schon weit zärtlicher als Capiaumont und Herbstcoloma, wie der letzte kalte Winter hier gelehrt hat, und trägt auch etwas sparsam. Darf aber desungeachtet in keinem Garten mit gutem Obste fehlen. Das zwei- und dreijährige Holz zeichnet sich durch seinen eigenthümlichen bleifarbenen Schimmer aus. — **Blätter** eiförmig mit meist etwas vortretender Spitze, kleinere oft auch elliptisch, bisweilen etwas herzförmig, $1\frac{3}{4}$ " breit, $2\frac{1}{2}$ " lang, im vorderen Drittel am breitesten, glatt, ziemlich scharfgesägt, doch mit niedergedrückten Zähnen, schwach wellenförmig, Spitze zurückgebogen, dunkelgrün, stark geadert, auf der Mittelrippe schwarzborstig. — **Blüthenknospe** nkurz kegelförmig, spitz, nicht stehend. — **Sommerzweige** bisweilen stufig, gelbgrünlichbraun, etwas silberhäutig, fein schmutziggelb punktiert.

NB. Die abgebildete Frucht ist an freistehender Pyramide erzogen. — Die Sorte wurde wegen der Vortrefflichkeit der Frucht von der Versammlung in Rumburg und Götthazur Anpflanzung besonders empfohlen, doch ist der Baum hier wenigstens durchaus nicht hochstämmig für freie Pflanzungen zu brauchen.